

nicht machen dürfen. Es thut gar gute Wirkung, wenn die Leute beim getödteten Tiger zuerst als durchaus fremde neue Wesen mit ihren abweichenden wunderlichen Kleidungen und Manieren hervortreten und sich als Besitzer der Thiere ankündigen. Brächten Sie sie aber schon früher in der Exposition, so würde diese Wirkung gänzlich geschwächt, ja vernichtet werden.

„Sie haben Recht,“ sagte Goethe, „ich muß es lassen, wie es ist. Ohne Frage, Sie haben ganz Recht. Es muß auch beim ersten Entwurf in mir gelegen haben, die Leute nicht früher zu bringen, eben weil ich sie ausgelassen. Diese intendirte Aenderung war eine Forderung des Verstandes und ich wäre dadurch bald zu einem Fehler verleitet worden. Es ist aber dieses ein merkwürdiger ästhetischer Fall, daß man von einer Regel abweichen muß, um keinen Fehler zu begehen.“ — —

Wir sprachen und scherzten unbedeutende Dinge hin und her; dann fragte ich Goethe, wie es mit der Novelle stehe.

„Ich habe sie dieser Tage ruhen lassen,“ sagte er, „aber Eins muß doch noch in der Exposition geschehen. Der Löwe nämlich muß brüllen, wenn die Fürstin an der Bude vorbeireitet; wobei ich denn einige gute Reflexionen über die Furchtbarkeit dieses gewaltigen Thieres anstellen lassen kann.“ Dieser Gedanke ist sehr glücklich, sagte ich, denn dadurch entsteht eine Exposition, die nicht allein an sich, an ihrer Stelle, gut und nothwendig ist, sondern wodurch auch alles Folgende eine größere Wirkung gewinnt. Bis jetzt erschien der Löwe fast zu sanft, indem er gar keine Spuren von Wildheit zeigte. Dadurch aber, daß er brüllt, läßt er uns wenigstens seine Furchtbarkeit ahnden, und wenn er sodann später sanft der Flöte des Kindes folgt, so wird dieses eine desto größere Wirkung thun.

„Diese Art zu ändern und zu bessern,“ sagte Goethe, „ist nun die rechte, wo man ein noch Unvollkommenes durch fortgesetzte Erfindungen zum Vollendeten steigert. Aber ein Gemachtes immer wieder neu zu machen und weiter zu treiben, wie z. B. Walter Scott mit meiner Mignon gethan, die er außer ihren übrigen Eigenheiten noch taubstumm sein läßt; diese Art zu ändern kann ich nicht loben.“ — —

Ich las heute mit dem Prinzen Goethe's Novelle vom Tiger und Löwen, worüber der Prinz sehr glücklich war, indem